Nr. 398. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, 23. November 1889.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Der Zonentarif für die Personen-Beförderung.

Von vielen Seiten versucht man jetzt dahin zu wirken, daß ein einfacher und billiger Zonen-Tarif für den Eisenbahn-Verkehr eingeführt wird, wie ein solcher schon seit dem 1. August d. J. auf den königl. ungarischen Staatsbahnen sich bewährt hat. Die Kommission für Verkehrserleichterung des Verbandes deutscher Touristenvereine, welch' letzterer gegenwärtig 27 Vereine mit 271 Sektionen und 23,100 Mitgliedern umfaßt, hat sich neuerdings in dieser Angelegenheit an den Minister für öffentliche Arbeiten mit der Bitte um probeweise Einführung des Zonen-Tarifs, wie ein solcher von Dr. Perrot entworfen, gewandt.

Für eine solche probeweise Einführung des Zonen-Tarifs auf den Linien der königl. Eisenbahn-Direktion in Frankfurt a. M. hat Herr Dr. Perrot die folgenden Tarifsätze ausgearbeitet, welche ihre prinzipielle Begründung in einer besonderen Broschüre finden. Herr Dr. Perrot geht dabei von der statistisch nachgewiesenen Thatsache aus, daß gegenwärtig die große Mehrzahl der Eisenbahnreisen nicht über die 4. bis höchstens 5. Eisenbahnstation hinausreicht, da laut amtlicher Statistik des Eisenbahnamtes die Durchschnittslänge aller Eisenbahnreisen in Deutschland 28,8 Kilometer beträgt. Auf Grund dieser Thatsache schlägt Herr Dr. Perrot vor, zunächst die Fahrpreise bis zur 4. Station, ohne Rücksicht auf die kilometrische Entfernung der Stationen unter einander, gleichmäßig zu normiren und zwar wird ein Fahrpreis in Aussicht genommen, welcher sich annähernd den gegenwärtig in Deutschland bestehenden billigsten Sätzen zwischen den 4 nächstgelegenen Stationen anschließt. Der Preis der 4. Station soll dann zugleich der Fahrpreis für die 1. Zone sein, welche bis zur 10. Station einschließlich reicht, immer von der Abgangsstation aus gerechnet.

Es würden sich hieran alsdann nach den Vorschlägen des Herrn Dr. Perrot noch zwei Zonen anschließen und zwar von der 11. bis zur 20. Station als 2. Zone und alle noch weiter gelegenen Stationen als 3. Zone. Die Zonen-Billette würden in keinem Falle länger als 24 Stunden Gültigkeit haben und müßten abgegeben werden, also ihre Gültigkeit verlieren, sobald der Bahnhof verlassen wird.

Die Tarifsätze welche Herr Dr. Perrot für die probeweise Durchführung seines Zonen-Systems auf den Linien der königl. Eisenbahn-Direktion zu Frankfurt a. M. vorschlägt, sind unvorgreiflich folgende:

Von der Abgangsstation

	3. Klasse Mark	2. Klasse Mark	1. Klasse Mark
bis zur 1. Station	—,20.	—,30.	—,45.
" " 2. "	—,30.	—,45.	—,60.
" " 3. "	—,40.	—,60.	1,—.
1. Zone (bis zur 10. Station inkl.)	—,50.	1,—.	2,—.
2. Zone (bis zur 20. Station inkl.)	1,—.	2,—.	4,—.
3. Zone (alle Stationen jenseits der 20.)	2,50.	5,—.	10,—.

Die 4. Klasse würde nach den Vorschlägen des Herrn Dr. Perrot mehr auf den Lokalverkehr zu beschränken und bis auf Weiteres beim gegenwärtigen Tarif zu belassen sein. Für Schnellzüge würde ein Zuschlag von 50 Prozent eintreten. Auch für die Gepäckbeförderung schlägt Herr Dr. Perrot einen einfachen Zonen-Tarif vor.

Deutschland.

Berlin, 22. November. Der Dank der regierenden Kaiserin an den hiesigen Magistrat für die ihr zu ihrem Geburtstage gewidmete Glückwunsch-Adresse lautet wie folgt:

„Dem Magistrat zu Berlin sage Ich für die Mir zum Geburtstage in die Ferne nachgesandten Glückwünsche Meinen aufrichtigen Dank. Die Erwähnung der verschiedenen großen und freudigen Ereignisse dieses Jahres, vor Allem auch der Vermählung Meiner Schwester erfüllt Mich mit dankbarer Erinnerung, auch für den Magistrat und die Bürger Berlins, welche bei diesen Gelegenheiten in hohem Maße dazu beitrugen, daß die für die Hauptstadt denkwürdigen Tage in schöner und erhebender Weise verliefen. Wenn der Magistrat Meiner Fürsorge für Schöpfungen christlicher Liebe in freundlicher Weise gedenkt, so spreche Ich demselben für das Mir bei dieser Thätigkeit von ihm bereits bewiesene und ferner zugesagte Entgegenkommen noch besonderen Dank aus, sowie den Wunsch und die Zuversicht, daß es uns unter Gottes Segen weiter gelingen möge, mit vereinten Kräften in allen Arbeiten christlicher Barmherzigkeit, vor Allem für die religiöse und sittliche Hebung der großen Volksmassen unserer Hauptstadt Hülfe und Trost bringend, mildernd und versöhnend zu wirken.

Potsdam, Neues Palais, 15. November 1889.

gez. Augusta Viktoria,
Kaiserin und Königin."

— Während in allen gelehrten Berufen Ueberfüllung herrscht, ist allein in der katholischen Theologie noch das Gegentheil der Fall. Es herrscht ein empfindlicher Priestermangel, so z. B. konnte allein in der Erzdiözese Köln von den im Herbst dieses Jahres zu besetzenden 60 Kaplaneien nur der vierte Theil einen Kaplan bekommen. Indessen hofft man in den interessirten Kreisen, daß innerhalb 4 bis 6 Jahren eine genügende Zahl Geistlicher vorhanden sein wird.

— Die dauernde Beschlußunfähigkeit des Reichstages, welche geradezu das besondere Merkzeichen dieser Tagung bildet, hat gestern wieder den Abbruch der Sitzung herbeigeführt. Die Auszählung wurde nothwendig, weil die Kartellparteien den Versuch machten, die von dem Abgeordneten Dr. Baumbach angeregte Debatte über den Fall Wohlgemuth und die daraus entstandene Verstimmung zwischen den Regierungen Deutschlands und der Schweiz durch einen Schlußantrag vorzeitig abzuschneiden. Um dies zu hindern, bezweifelte der Abgeordnete Richter die Beschlußfähigkeit des Hauses und die Auszählung ergab denn auch die Anwesenheit von nur 152 Abgeordneten, so daß Vertagung eintreten mußte. Die Erklärung, welche Staatssekretär Graf Bismarck über die Beziehungen mit der Schweiz abgab, entsprach durchaus den Mittheilungen, welche Unterstaatssekretär Graf Berchem in der Kommission gemacht hatte und welche damals ziemliche Ueberraschung hervorriefen, weil die Kündigung des deutsch-schweizerischen Niederlassungsvertrages und die feindseligen Auslassungen der offiziösen Presse über die Schweiz allgemein den Eindruck hervorgerufen hatten, daß eine starke Spannung zwischen den beiderseitigen Regierungen bestehe. Graf Bismarck bestätigte gestern, daß „niemals" eine Verstimmung zwischen dort und hier Platz gegriffen habe. Bei dem Meinungsaustausch während des letzten Sommers sei die deutsche Regierung nur von dem Wunsche geleitet gewesen, die befreundete Macht als Bundesgenossin in dem Kampfe gegen die Umsturzbestrebungen der deutschen Sozialdemokratie in der Schweiz zu gewinnen, und sie sei auf dem besten Wege, dieses Ziel zu erreichen. Auf den Fall Wohlgemuth einzugehen, lehnte der Staatssekretär ab, derselbe sei abgethan. Eben so schwieg er sich darüber aus, aus welchen Gründen denn eigentlich der Niederlassungsvertrag mit der Schweiz gekündigt worden ist und ob die Erneuerung desselben in der Absicht der Regierung liegt. Der Abg. Singer trat den Behauptungen des Staatssekretärs über die Umtriebe der Sozialdemokratie in der Schweiz entgegen, indem er meinte, man müsse richtiger von den Umtrieben deutscher Polizeibeamten in der Schweiz reden. Danach wurde der Schlußantrag eingebracht, welcher den Abbruch der Verhandlung herbeiführte. In der am Montag stattfindenden Sitzung werden die Arbeiterschutzanträge berathen werden, so daß die Fortsetzung der Etatsberathung erst am Dienstag stattfinden kann.

— Die von einigen Blättern schon als vollzogenen Thatsache mitgetheilte Verlobung der Prinzessin Margarethe von Preußen mit dem Großfürsten Thronfolger von Rußland sind nur mit größter Vorsicht aufzunehmen; die Schwierigkeiten, welche das Projekt darbietet, liegen auf der Hand und sind, wie man annehmen muß, keineswegs überwunden. Um so mehr dürfte es angezeigt sein, auf dasselbe keinen übergroßen Nachdruck zu legen, da das sehr mögliche Scheitern sonst nur Verstimmung zurücklassen könnte. Es darf als ein öffentliches Geheimniß gelten, daß die Kaiserin Friedrich dem Vorschlage einer solchen Verlobung nicht unzugänglich sein dürfte, die wohl in den Verbindungen zwischen dem englischen und dem russischen Hofe eine ihre Hauptstützen haben mag. Allein auch andersartige Einflüsse machen sich geltend, wie ja auch Fragen sich aufwerfen, welche die Würde zweier großen Dynastien direkt berühren. Wir bemerken noch, daß eine hiesige Korrespondenz die Hierherkunft des Großfürsten-Thronfolgers für den Anfang kommenden Jahres in Aussicht stellt, möchten aber diese Meldung zunächst mit einem großen Fragezeichen begleiten.

— Es scheint, daß die Nothwendigkeit, mit der Errichtung höherer Bürgerschulen in rascherem Tempo vorzugehen, als bisher, nunmehr auch in den Regierungskreisen anerkannt wird. Die „Nordd. Allg. Ztg." schließt einen Artikel über den Gegenstand wie folgt;

Wenn dem Mittelstande eine seinen Bedürfnissen entsprechende Bildung gewährt werden soll, so ist zunächst dafür zu sorgen, daß die Gründung höherer Bürgerschulen resp. die Umwandlung von Progymnasien in solchen Anstalten in den verschiedenen Städten in Anregung gebracht werde. Es ist dies ein überaus fruchtbares Feld für die kommunalen Schulverwaltungen, denen es obliegt, genau zu prüfen, welche Schulform den Interessen ihrer Bürgerschaft am meisten entspricht. Bei richtiger Erwägung der Sachlage, bei Berücksichtigung des Prozentsatzes von Schülern, welche von den klein- und mittelstädtischen Progymnasien auf Vollanstalten übergehen, im Vergleich zu denjenigen, welche nach Erlangung des Zeugnisses zum einjährig-freiwilligen Militärdienst ins praktische Leben übertreten, wird in vielen Fällen die Umwandlung solcher unvollständigen Anstalten in Schulen, die eine abgeschlossene Bildung gewähren, angezeigt erscheinen.

— Ueber die Sachlage betreffs des Sozialisten-Gesetzes schreibt die „Nat.-Lib. Korr.":

Die erste Lesung des Sozialisten-Gesetzes in der Kommission des Reichstages ist doch nicht ohne eine bemerkenswerthe Klärung der Lage zu Ende gegangen. Man verdankt dieselbe dem Eingreifen des Herrn Windthorst. Wie die Verhältnisse im Reichstage liegen, kann es sich praktisch nur darum handeln, ob mit Hülfe des Zentrums ein den Forderungen der Regierung näher kommendes Sozialistengesetz zu erhalten ist, als mit Hülfe der Nationalliberalen. Der Führer des Zentrums hat nun mit großer Offenheit und Entschiedenheit erklärt, daß eine Partei, die wie die seinige, in alle Zukunft nur eine Minderheit sein werde, grundsätzlich niemals für Ausnahmegesetze stimmen könne. Wenn einige seiner Freunde, nachdem das Sozialistengesetz einmal bestand, an den späteren Verlängerungen desselben sich betheiligt hätten, so sei dies nur geschehen, weil sie ein plötzliches Vakuum nicht hätten verantworten mögen. Er selbst habe wiederholt durch Verbesserungsanträge den Versuch gemacht, einen Zustand zu schaffen, der die Ueberleitung in das gemeine Recht hätte vermitteln können. Da er aber dafür immer nur Hohn gefunden habe und da er nicht sehe, daß diese seine Tendenz jetzt von anderer Seite aufgenommen werde, so könne er im Augenblick nur einfach Nein sagen. Eine Auslassung Reichenspergers mochte Herrn Windthorst davon überzeugen, daß er mit der schroffen Negation nicht wohlgethan, und so entschloß er sich kurz, ganz bestimmt die Grenzlinie zu bezeichnen, bis zu welcher seine Partei gehen könne. Wenn die Regierung auf die Ausweisungsbefugniß definitiv verzichte, so könne man sich überlegen, ob man das übrige Gesetz, wie es aus den Kommissionsberathungen hervorgegangen, nicht auf zwei Jahre bewilligen solle. Damit ist klar gesagt, was das Zentrum zu bieten hat: Dasselbe, was die Nationalliberalen auf die Dauer gewähren wollen, bewilligt das Zentrum im günstigsten Falle auf zwei Jahre; dauernde Machtmittel dieser Art aber zugestehen, lehnt es für jetzt wie für die Zukunft unbedingt und grundsätzlich ab. Die große Mehrheit der Kommission hat das Anerbieten des Herrn Windthorst mit schallendem Gelächter begleitet. Die Erklärung dafür liegt in dem Umstande, daß er das, was die National-Liberalen unter Ablehnung der Ausweisungsbefugniß wollten, Anfangs als für die Regierungen ganz werthlos bezeichnet hatte, während er nachher ganz dasselbe wie ein unerhörtes Zugeständniß auf kurze Frist anbot. Mit der ersteren geringschätzigen Aeußerung veranlaßte er, wohl sehr gegen seine Absicht, den Minister Herrfurth zu dem offenen Anerkenntniß, daß in dem, was die Nationalliberalen an Befugnissen gegenüber den Vereinen, den Versammlungen, der Presse auf die Dauer gewähren wollen, denn doch das Wesentlichste zur Bekämpfung der revolutionären Propaganda gelegen ist. Dies und die Thatsache, daß alle von dem Zentrumsführer mit gewohnter Gewandtheit gemachten Versuche, Regierung, Nationalliberale und Konservative untereinander zu verhetzen, ohne allen Erfolg blieben, berechtigen zu der Hoffnung, daß das Gesetz doch noch zu einem befriedigenden Abschluß gelangen wird.

— Dem Premier-Lieutenant v. Neumann-Cosel vom 2. Garde-Regiment z. F. ist, der „Kreuz-Ztg." zufolge, durch Kabinets-Ordre die nachgesuchte Genehmigung ertheilt worden, den von seinem Großvater, dem verstorbenen General der Infanterie v. Neumann-Cosel, General-Adjutanten, ererbten Jäger-Offiziers-Ehrensäbel in einer Stahlscheibe an dem vorschriftsmäßigen Koppel zu tragen.

— Wie authentisch verlautet, hat Geheimrath Professor Ernst Curtius die Wahl als Mitglied der französischen Académie des inscriptions et belles lettres angenommen.

Breslau, 22. November. Se. Majestät der Kaiser wird am 28. und 29. November an Jagden in Pleß theilnehmen, Freitag hier übernachten und am Sonnabend im Ohlauer Fürstenwalde jagen.

Letzlingen (Schloß), 22. November. Bei der Kolbitz-Letzlinger Hofjagd betrug die Gesammtstrecke des ersten Tages 87 Schaufler und 269 Stück Damwild.

Essen, 21. November. Vor etwa acht Tagen ist den Zechen des Essener Reviers ein von drei angeblich im Namen einer größeren Essener Arbeiterversammlung unterschriebenes Rundschreiben zugegangen, welches in lebhaften Farben Beschwerde darüber führt, daß Bergarbeiter, die in Folge ihrer Betheiligung am jüngsten Ausstande entlassen worden seien, auf andern Zechen keine Arbeit finden könnten. Es wird Antwort auf dieses Rundschreiben bis zum 1. Dezember verlangt mit dem Hinzufügen, daß andernfalls die Zechenverwaltungen für die Folgen verantwortlich seien. Die Namen der Unterschriebenen lauten Fischer, Marggraf und Barthmann. Die Zechenverwaltungen des Essener Reviers beabsichtigen, wie wir hören, dieses Rundschreiben bereits in den nächsten Tagen zunächst mit dem ganz nachdrücklichen Widerspruch dahin zu beantworten, daß von ihnen überhaupt kein einziger Arbeiter wegen seiner Betheiligung am jüngsten Ausstande entlassen worden ist. Diejenigen Arbeiter, die seit dem Ausstande entlassen worden, seien lediglich wegen Unbotmäßigkeit aus der Arbeit entfernt worden. Die Zechenverwaltungen beabsichtigen ferner in dieser Antwort, die wohl schon in den nächsten Tagen erlassen werden dürfte, zu betonen, daß sie jederzeit bereit seien, jeden ordentlichen Arbeiter wieder anzunehmen. Soweit wir feststellen konnten, erstreckt sich diese Arbeiterforderung nicht auf das Dortmunder und Bochumer Revier; im Gegentheil wird uns versichert, daß die bekannten Führer Schröder, Bunte und Siegel sich aufs schärfste gegen dieses Vorgehen der Essener Kameraden ausgesprochen haben. Auch hören wir, daß sich im Essener Revier, welches eine Arbeitermasse von etwa 25,000 umfaßt, die Zahl der entlassenen Arbeiter auf höchstens 15 bis 20 beläuft. (Köln. Ztg.)

Hamburg, 21. November. Im Landgebiete macht sich ein großer Mangel an Lehrern fühlbar. Der Jahresbericht der Ober-Schulbehörde besagt darüber: Unter den erledigten Lehrerstellen konnten viele nicht ordnungsmäßig wieder besetzt werden, sondern müssen zum Theil noch interimistisch durch minderwerthige Lehrkräfte (Aspiranten u. s. w.) verwaltet werden. Bei der Ausschreibung der Vakanzen erfolgten in der Regel so wenige oder so ungeeignete Bewerbungen, daß in den meisten Fällen das den Gemeinden zustehende Wahlrecht illusorisch wurde.

Der Fachverein der Zimmerleute hat gestern Abend beschlossen, über alle Staatsbauten, bei denen der tarifmäßige Minimallohn von 70 Pf. die Stunde nicht bezahlt wird, die Sperre zu verhängen. Die Zimmerleute, welche diesem Beschlusse zuwider handeln, sollen sofort aus dem Verbande ausgeschlossen werden. Seit heute Morgen ruht nun auf vielen Bauten jegliche Arbeit. — Obgleich die Schauerleute bei dem jüngsten Streik ihre geforderten Lohnsätze nach jeder Richtung hin bewilligt erhalten haben, treten dieselben schon wieder mit neuen Forderungen hervor. Sie wollen nämlich für die Nachtarbeit außer dem festgesetzten Lohne noch 6 Mark extra vergütet haben. Der Fachverein der Schauerleute übt einen Terrorismus ohne Gleichen auf die einzelnen Mitglieder aus. Jeder Schauermann muß bei dem Präses des Vereins erst die Erlaubniß zur Nachtarbeit einholen, sonst wird er aus dem Verein ausgestoßen.

Koburg, 21. November. Das Schloß Rosenau, welches der Herzog von Edinburgh übernommen und zum Sommersitz auserseheu hat, wird im nächsten Frühjahr eine bedeutende bauliche Umgestaltung erfahren. Der Bauanschlag beläuft sich auf 130,000 Mark.

München, 22. November. Der Prinz-Regent hat den Gesandten Grafen Rantzau und den Major v. Rantzau zur morgigen Hofjagd eingeladen, an welcher auch die Prinzen Arnulf, Ludwig Ferdinand und Alfons, sowie der englische und der französische Geschäftsträger theilnehmen werden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 20. November. Dr. Eduard Gregr, bisher der Führer der Jungczechen im Reichsrathe, hat sein Reichsrathsmandat niedergelegt, nachdem der Jungczechen-Klub erklärte, die Stelle eines Landesausschusses und eines Reichsrathsmitgliedes sei inkompatibel. Da das Landesausschuß-Mandat besser dotirt ist, wie das Reichsrathsmandat, so dürfte darin wesentlich der Grund dieser Entscheidung Gregrs gelegen sein. Außerdem mag er auch von der Erwägung geleitet worden sein, daß die Festigung der Stellung der Jungczechen und eine weitere Ausbreitung ihres Einflusses nur dann möglich sei, wenn man die Organisation im Lande selbst fördere, wozu der Einfluß im Landesausschusse und die beständige Anwesenheit im Lande erforderlich sind. An Gregrs Stelle wird Professor Tilscher für den Reichsrath kandidiren. Tilscher ist weitaus parlamentarisch befähigter als Gregr und weit mehr ein politischer Kopf als dieser, so daß die altczechische Partei durch diesen Tausch gewiß nichts gewinnt. — Im galizischen Landtage wurden die von Seite der ruthenischen Abgeordneten gegen die Polen und die Regierungs-Organe erhobenen Klagen wegen beständiger Unterdrückung des ruthenischen Volkes in einer sehr kühl vornehmen Weise abgefertigt. Der Statthalter ließ sich nicht einmal herbei, die betreffende Interpellation selbst zu beantworten, sondern beauftragte damit seinen Vertreter, der sich einfach auf den Standpunkt der Negation stellte und eine Reihe von Phrasen vorbrachte, die eher als Ironie, denn als ein Entgegenkommen für die Ruthenen aufzufassen sind. Ob es bei der unter den Ruthenen seit langem bestehenden Erregung, die durch die gegenwärtig im Lande herrschende Noth noch mehr gesteigert wird, klug ist, daß die Regierung eine solche Haltung gegenüber einem Volksstamme einnimmt, dem die Hälfte der gesammten Bevölkerung des Landes angehört, muß füglich dahingestellt bleiben. Die Nähe der russischen Grenze sollte in dieser Hinsicht den maßgebenden Kreisen einige Vorsicht und Zurückhaltung nahelegen. Denn der polnischen Schlachta ist man in jedem Falle sicher; gewiß aber nicht in gleichem Maße der Ruthenen, die auf diese Weise ordentlich gewaltsam Oesterreich abwendig gemacht werden.

Wien, 22. November. Nach einer Meldung der „Pol. Korr." aus Paris werden die diplomatischen Vertreter der Mächte in Rio ihren Verkehr auf faktische Beziehungen beschränken.

† **Pest**, 21. November. Wie offiziös versichert wird, fließen die **Staatseinnahmen** so reichlich ein, daß die Wirkung der schlechten Ernte garnicht zu spüren ist.

Niederlande.

Rotterdam, 22. November. (B. T.) Unerwartet brach hier ein großer Streik auf der Schiffswerft Feyenoord aus; die Streikenden bedrohen die Freiheit der Arbeit auf den naheliegenden Eisenwerken, die Polizei umstellt die Etablissements.

Belgien.

† **Brüssel**, 21. November. Dillon hat sich gestern in Guernesey mit dem Sekretär Boulangers und Grilloux angeblich nach Santander eingeschifft. Boulanger soll nicht die Absicht haben, in Frankreich zu landen.

Brüssel, 22. November. (B. T.) Die Afrika-Konferenz hofft auf Grund des neuesten Telegramms Stanley und Emin Pascha noch vor Schluß des Kongresses empfangen zu können und beabsichtigt sich nöthigen Falls zu diesem Behuf zu vertagen.

Frankreich.

Paris, 20. November. Die gestrige Abstimmung über den Antrag Maujan dürfte die „Revision" begraben oder wenigstens für lange Zeit vertagt haben und damit zugleich wohl auch die Frage der Trennung von Kirche und Staat, trotzdem von dieser nicht ausdrücklich die Rede war. Man begreift, daß die Radikalen über den taktischen Fehler des allzu eifrigen Maujan erbittert sind, denn vergebens suchen sie die Tragweite der Abstimmung dadurch abzuschwächen, daß sie dieselbe nur auf die Dringlichkeit der Revision und nicht auch auf diese letztere im Prinzip bezogen wissen wollen. In der That ist von allen ihren Ausführungen noch dieser Gedanke am stichhaltigsten, daß beispielsweise ökonomische Fragen auch nicht gerade beruhigend seien, wie die Minister-Erklärung anzunehmen scheine. Die „Debats" und der ihnen nahestehende „Parti National" beurtheilen die „farblose" Minister-Erklärung schon deshalb sehr ungünstig, weil aus ihr die Furcht vor den Radikalen (und in diesem Urtheil begegnen sie sich mit Cassagnac) deutlich spreche. Die Auslassungen des letztgenannten Blattes („Parti National") entsprechen so ganz dem, was wir — mutatis mutandis — bereits unmittelbar nach den Wahlen und auch nach der Wahl Floquets zum provisorischen Präsidenten ausgeführt haben, daß wir der Versuchung nicht widerstehen können, wenigstens einiges daraus wörtlich wiederzugeben: „Jetzt wissen wir, was wir zu denken haben. Wir werden der Wiederholung einer hundertmal gespielten und ausgezischten Komödie anwohnen. In nicht zwei Monaten werden die Gruppen in der Kammer wieder gebildet sein, die wiederauferweckten ehrgeizigen Bestrebungen werden sich wieder geltend machen, in die Ministerien wird Bresche geschossen werden und man wird wieder im trüben Wasser fischen." In der That macht es keinen guten Eindruck, daß die Regierung nicht den Muth hatte, die Revision als eine der „irritanten" Fragen zu bezeichnen und daß sie ihren Sieg und die völlige Klarheit der Lage nur dem Ungeschick eines ihrer Gegner zu verdanken hat.

Die boulangistische „Presse" triumphirt (genau so, wie nach den Wahlen) über das Ergebniß des gestrigen Tages fast so laut, wie die Opportunisten, weil derselbe die „Ohnmacht des Parlamentarismus" erwiesen habe. Mit dieser Ohnmacht hat es schon seine Richtigkeit, aber wir würden doch nicht gerade den gestrigen Tag als den Beweis dafür anführen oder ihn doch wenigstens mit einem anderen vergleichen, nämlich mit dem, an dem das Ministerium Tirard über dieselbe Revisionsfrage zu Falle kam, welche ihm gestern zu einem großen Siege verhalf. Und doch hat es seine Ansicht um kein Iota verändert!

Man glaubt hier, daß Herr v. Freycinet den Plan Maujans in Betreff seines Antrages dem Präsidenten Carnot verrathen hat; jedenfalls ist er bekannt geworden und so hat Maujan der Regierung gewissermaßen eine Majorität von 312 Stimmen geschenkt, darunter 27 Mitglieder der Rechten und eine große Anzahl avantirter Radikalen, wie z. B. Clemenceau. Niemand vermag daher zu leugnen, daß die Abstimmung über den Antrag Maujan ein wahrer Triumph für die Regierung ist, durch welchen die Exzentrizitäten der Radikalen für längere Zeit in den Hintergrund gedrängt sind. Das wissen dieselben ganz genau, und wenn sie es auch nicht offen eingestehen, so müssen sie in der heutigen „Lanterne" doch zugeben, daß es „klüger" sei, im jetzigen Augenblick auf die Revision zu verzichten, was mit andern Worten sagen will, daß es ganz unmöglich ist, zur Zeit nach dieser Richtung hin etwas zu thun. Solchen Gefühlen giebt die „Republ. franc." in einem Artikel mit der Ueberschrift Ausdruck: „Die verstorbene Revision."

Hier muß man aber stets etwas neues haben, um sich damit beschäftigen zu können. Die wachsenden Differenzen innerhalb der Rechten und der immer stärker werdende Greffulhe'sche Einfluß gegenüber dem Grafen Mun sind daher für diesen Zweck sehr willkommene Vorgänge.

Die „Kreuzzeitung" hat schon vor kurzem den von der Republik seiner Zeit beliebten Verkauf des Streichhölzermonopols an Private gekennzeichnet. Es steht außer Zweifel, daß der Staat das Monopol demnächst in ähnlicher Weise wie das Tabaksmonopol selbst verwalten wird. Der in dieser Sache mit Recht viel angegriffene Finanzminister hat sich über den Modus ja des längeren und breiteren ausgelassen, wenn auch nur mit Widerstreben. Die Privatgesellschaft gewann übrigens jährlich drei Millionen, die nunmehr dem Staat zufallen werden, falls er es nicht vorzieht, für die Besserung der Streichhölzer zu sorgen und etwas mehr Geld daran zu wenden, als die bisherigen, über alle Klagen die Achseln verächtlich zuckenden Pächter.

Mit einer großen Zähigkeit hält man hier an der noch kürzlich von der „Kreuzzeitung" beleuchteten Legende von dem Drucke fest, den Deutschland auf Oesterreich zu Gunsten Rußlands in der bulgarischen Frage angeblich übt. Diesem sehr durchsichtigen Zweck, Deutschland und Oesterreich zu verhetzen, dient offenbar auch folgende „Temps"-Depesche aus Berlin: „Man erklärt den Entschluß des Herrn v. Bismarck, nicht nach Berlin zu kommen, um im Reichstage die angekündigte Rede über die auswärtige Politik zu halten, durch die Thatsache, daß Kaiser Franz Josef die Zugeständnisse verweigert hat, die man behufs Regelung der bulgarischen Frage von ihm forderte."

Wer mag der „man" wohl sein, der eine so hübsche Erklärung gefunden hat, und wer mag wohl jene Rede über die auswärtige Politik angekündigt haben?

Italien.

Rom als Seehafen. Zu dem bereits gemeldeten Projekt wird geschrieben: Die Idee, Rom durch einen Kanal mit dem Meere zu verbinden, ging von dem italienischen Ingenieur Oberholzer aus, dessen diesbezügliche Pläne schon im Jahre 1878 auf der Pariser Weltausstellung mit der goldenen Medaille prämiirt wurden und den vollen Beifall der hervorragendsten Fachmänner, u. A. von Lesseps, fanden. Dennoch gelang es Oberholzer erst jetzt, mit seinen Ideen durchzudringen und zwar dank besonders dem Interesse des Ministerpräsidenten Crispi, der eine aus Ingenieuren und Genie- und Marine-Offizieren bestehende Kommission mit der Prüfung der Angelegenheit betraute. Das Urtheil dieser Kommission lautete nun — namentlich unter dem **militärischen Gesichtspunkte** — dem Projekt durchaus günstig. Ueber das Projekt selbst haben wir an dieser Stelle schon früher einige Daten veröffentlicht. Es handelt sich — wie wir hier kurz rekapituliren — um die Herstellung eines von S. Paul bis zum Meere laufenden Kanals von 19,500 Meter Länge. Der erste Theil desselben soll einen durch zwei 900 resp. 1300 Meter lange Dämme geschützten Vorhafen von 11 Meter Tiefe enthalten. Bei S. Paul werden zwei Hafenbassins von zusammen 210 Hektar Oberfläche errichtet. Geschützt werden soll der Kanal durch ein in der Mitte der Strecke anzubringendes Fort mit Vertheidigungswerken und Batterien. Die Kosten des Unternehmens sind auf 100 Millionen Franks veranschlagt, die von der Newyorker Gesellschaft „Universal Association Bank and Trust Company" zur Verfügung gestellt sind. Der Kanal kann jedoch in Staatsbesitz übergehen gegen die Bezahlung von 5 Prozent Zinsen und 1 Prozent für die Amortisirung, d. h. 6 Millionen jährlich zahlbar während 40 Jahren. Die Unternehmer berechnen dabei, daß für Schifffahrtstaxen 2c. und angesichts der in Folge des Kanalbaus eintretenden Steigerung der römischen Bevölkerung von 400,000 Einwohnern auf 700,000 (?) sowie der dadurch bedingten Vermehrung der Konsumsteuer-Einnahme der Staat von dem Kanal jährlich 9,500,000 L. beziehen werde. (?) Das Parlament wird sich mit der interessanten Angelegenheit zu beschäftigen haben.

Großbritannien und Irland.

London, 22. November. (B. T.) Die Verhandlungen der Parnell-Kommission wurden endlich heute, am 128. Sitzungstage, beendet. Die letzten vierzehn Tage nahm Sir Henry James mit seiner resumirenden Rede für die „Times" in Anspruch. Wann die Richter ihren Spruch abgeben werden, ist noch unbekannt. Das Publikum fand sich heute massenhaft im Gerichtsgebäude ein; auch Lord Randolph Churchill wohnte nebst anderen hervorragenden Persönlichkeiten der Schlußverhandlung bei.

London, 22. November. (Voss. Ztg.) Der Leiter des königlichen Laboratoriums, sowie der erste Werkführer der Patronenfabrik im Woolwicher Arsenal wurden plötzlich entlassen, weil sie einem Privatfabrikanten das Geheimniß der Herstellung des rauchlosen Pulvers verrathen haben.

Rußland.

Petersburg, 19. November. (B. T.) Bei der bekannten Antipathie des Zaren gegen alle Reden wird die von ihm beim Ar[illegible]ie-Jubiläum gehaltene Ansprache auch hier als doppelt bemerkenswerth angesehen und als ein neuer Beweis seiner entschiedensten Friedensliebe viel besprochen. Betont wird ferner, daß diese Worte im Beisein vieler zur Kriegspartei zählender Generale gesprochen wurden, denen hierdurch ein bedeutsamer Wink gegeben ist.

Amerika.

Newyork, 22. November. (Voss. Ztg.) Aus Rio de Janeiro wird durch den Draht

gemeldet, die Ruhe in Brasilien sei nicht gestört worden. Der Oberbefehl über die brasilianische Marine wurde dem Baron Corumber, bisherigem Geschwaderchef, übertragen. Die neue Regierung versprach, den Ehevertrag der Kronprinzessin Isabella zu achten und die von dem Kaiser gewährten Ruhe-Gehälter fortzuzahlen. Das neue Staatsbanner erhielt die Inschrift: „Ordnung und Fortschritt!" Wie verlautet, hat die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika die Republik Brasilien bereits anerkannt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 23. November. Zur Erlangung von Entwürfen bezw. Modellen für ein am zweckmäßigsten erbautes, zum Befahren der Oder, des Oder-Spree-Kanals und der Spree innerhalb der Stadt Berlin am meisten geeignetes Segel- oder Lastschiff von mindestens 8000 Zentnern Tragfähigkeit wird eine Wettbewerbung unter den deutschen Schiffsbaumeistern ausgeschrieben.

Erfordert wird, daß das Fahrzeug bei geringster Masse an Baustoff die größte Wasserverdrängung, demnach unbeladen die geringste Eintauchung, dabei in jeder Beziehung die größte Festigkeit besitzt und unbeschadet der Völligkeit durch einen möglichst geringen Kraftaufwand mit angemessener Geschwindigkeit und Steuerfähigkeit fortbewegt werden kann. Hierbei ist wohl zu berücksichtigen, daß die Fahrrinne der Oder bei niedrigen Wasserständen nur eine Tiefe von 1 Meter besitzt und daß die geringsten lichten Höhen der Brücken bei dem höchsten schiffbaren Wasserstande der in Betracht kommenden Wasserstraßen in der Mitte der Durchfahrtsöffnungen nicht mehr als 3,20 Meter in 3 Metern beiderseitiger Entfernung von der Mitte nicht mehr als 3 Meter beträgt. Die bei der Kanalisirung der oberen Oder von Breslau aufwärts bis Kosel zu erbauenden neuen Schleusen erhalten gleich denjenigen des Oder-Spree-Kanals eine Thorweite von 8,6 Metern und eine nutzbare Kammerlänge von 55 Metern. Die Wettbewerbung kann sich sowohl auf eiserne wie auf hölzerne Segelschiffe oder Lastschiffe ohne Segel erstrecken. Zeichnungen, Beschreibungen, Berechnungen bezw. Modelle sind bis zum 1. Mai 1890, Mittags 12 Uhr, bei dem königlichen Ober-Präsidium zu Breslau (Oderstrombau-Verwaltung) einzureichen. Verspätete Sendungen sind von der Bewerbung ausgeschlossen. Die Zeichnungen sollen auf Grundrissen, Längen- und Querschnitten im Maßstabe von 1 : 50 bestehen. Derselbe Maßstab ist für Modelle anzuwenden. Das Preisgericht, welches am 1. Juli 1890 in Breslau zusammentritt, besteht aus je einem Beamten der Oderstrombau-Verwaltung und der Wasser-Bauverwaltungen zu Potsdam und Berlin, einem Lehrer der Schiffsbaukunde an der technischen Hochschule zu Berlin, zwei Schiffsbaumeistern und vier Schiffsrheder. Für die nach dem Urtheile des Preisgerichts beste Lösung wird ein Preis von 2000 Mark und für die nächstbeste Lösung ein Preis von 1000 Mark ausgesetzt. Gegen Zahlung der Preise erwirbt die Staatsregierung das Recht, über die Modelle, sowie über die Entwürfe und deren Inhalt zu verfügen, auch dieselben mit der Wirkung zu veröffentlichen, daß Jedermann befugt ist, ohne Erlaubniß der Verfertiger und Verfasser, Fahrzeuge danach herzustellen, in Verkehr zu bringen, feilzuhalten und zu gebrauchen.

— Vom 1. Dezember 1889 ab werden zur Beleuchtung der Fahrwasserstrecke im Papenwasser von Tonne 13 bis zum Eingang in die weite Strewe in der Richtung: Meilenbaake in den westlichen Giebel des Hauses Kaffeemühle zwei weiße Leitfeuer aufgestellt werden, welche von 1/2 Stunde nach Sonnenuntergang bis 1/2 Stunde vor Sonnenaufgang brennen und auf mindestens 5 Seemeilen gut sichtbar sein werden. Das erste Licht befindet sich in dem Gerüst der Meilenbaake, 13 Meter hoch über dem Wasserspiegel, und wirft nach Norden ein gleichmäßiges, ununterbrochenes Licht über den halben Horizont und noch je zwei Striche achterlicher als dwars. Das zweite Licht befindet sich in einer neu errichteten Baake vor dem Wohnhause bei der Kaffeemühle, 19 Meter hoch über dem Wasserspiegel und wirft nach Norden ein gleichmäßiges, ununterbrochenes Licht über den halben Horizont.

— In den Anlagen vor dem Königsthor, auf der Wallgrabenseite, belustigen sich seit einigen Tagen die Knaben schwarmweise mit einem Spiel, welches nicht geeignet ist, die dort stehenden schönen Bäume zu fördern. Fünf bis sechs der Burschen hängen sich an einen Ast und wippen so lange, bis der Ast die Last nicht mehr tragen kann und abbricht. Der abgebrochene Theil wird dann von Einigen als Waffe beim Kriegsspiel benutzt, während Andere auf dieselbe Weise am nächsten Baume die Astschaukelei wieder beginnen. Es wäre dringend zu wünschen, daß diesem frevelnden Spiel ein Ende gemacht wird.

— In einer Extra-Beilage des „Amtsblattes" wird eine von dem Herrn Regierungs-Präsidenten unterm 31. Oktober dieses Jahres erlassene Polizei-Verordnung, betreffend die bauliche Anlage und die innere Einrichtung von Theatern, Zirkusgebäuden und öffentlichen Versammlungsräumen, veröffentlicht.

* Gestern Abend gegen 7 Uhr erschoß sich in den Anlagen in der Nähe der Stadtgärtnerei der Gärtner Bunzen von hier. Dem Vernehmen nach soll derselbe circa 700 Mark bei sich geführt haben. Nähere Motive, welche die Veranlassung zu seiner unseligen That gegeben haben, sind nicht bekannt.

* Von dem Korridor des König-Wilhelms-Gymnasiums wurde dem neunjährigen Sohne des Ingenieurs O. ein Winterüberzieher im Werthe von 21 Mark gestohlen.

Stadt-Theater.

Klara Ziegler beendete gestern ihr hiesiges Gastspiel mit der Partie der Isabella in Schiller's Braut von Messina. Die unglückliche durch den Streit ihrer Söhne gequälte Mutter, die kluge und erfahrene Fürstin, welche das Geschick mit weiser Hand lenken zu können meint und doch nur hilft, das unvermeidliche Verhängniß zu vollenden; die Mutter wie sie an der Todtenbahre ihres Sohnes steht, die mit eigenen Augen sieht, wie auch ihre andern Kinder sich zum Tode drängen; die Fürstin, welche den Zusammenbruch ihres so fest gefügten Hauses noch mit erleben muß, alle diese Momente brachte unser Gast in ebenso hoheitsvoller wie leidenschaftlicher Darstellung voll zur Geltung. Die schwierige hochtragische Partie der Isabella wurde in ihrer ganzen Wucht und Bedeutung wiedergegeben und riß das Haus mit fort. Von unsern hiesigen Darstellern zeichneten sich Herr Feldhaus (Don Manuel) und Herr Lettinger (Don Cäsar) aus. Die Beatrice des Fräulein Maynau war namentlich im zweiten Akte eine recht anerkennenswerthe Leistung, später trat eine kleine Ermattung ein. Der Cajetan des Herrn Corneck sprach die schönen Schiller'schen Verse mit Würde und Wärme; in dem ungestümeren Bohemund des Herrn Wilhelmi klang stellenweise etwas wie Intriguantenton mit hinein, wenngleich wir nicht verkennen wollen, daß auch seine Leistung als Chorführer immerhin eine recht hervorragende war. Die Ausstattung des Stückes, besonders in der letzten Scene mit dem aufgerichteten Katafalk, war eine recht wirkungsvolle.

Aus den Provinzen.

Pölitz, 22. November. Die Pölitzer und Messenthiner Hopfenvorräthe aus 1889 sind nunmehr, wie berichtet wird, nachdem die hiesige Firma Wilhelm Lastowsky noch circa 80 Posten ebenfalls zum Preise von 10 Mark pro Zentner erstand, vollständig geräumt.

Anklam, 21. November. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich gestern Abend gegen 1/2 7 Uhr in der hiesigen pommerschen Zuckerfabrik. Dort selbst waren in einem Rübenschuppen etwa 10 Mann mit dem Aufschichten von Rübenschnitzeln beschäftigt, als plötzlich eine Innenmauer, wohl vom Gewicht der dagegen aufgeschichteten Rüben überlastet, zusammenstürzte. 2 Arbeiter wurden von den herabfallenden Mauerstücken schwer verletzt, während einige andere mit leichten Verletzungen und Hautabschürfungen davon kamen.

Bergen, 20. November. Putbus wird nun auch eine Kirche erhalten. Wie uns von privater Seite mitgetheilt wird, soll der fürstliche Salon, in dessen einem Raume bisher der Gottesdienst gehalten wurde, zu einer Kirche umgebaut und der bisherige Salon durch einen auf der Hamburger Ausstellung erstandenen Pavillon ersetzt werden, der seine Aufstellung in der Nähe des Felsenkellers erhalten soll.

Bergen, 21. November. In vergangener Nacht verstarb im Alter von 98 Jahren die Priorin des hiesigen adeligen Jungfrauenklosters, Fräulein Julie von Usedom. Wegen ihrer außerordentlichen Wohlthätigkeit gegen Nothleidende und besonders gegen die Armen unserer Stadt wird ihr längst gefürchteter Heimgang allgemein und aufrichtig betrauert. Sie begründete noch vor einigen Jahren aus ihren Mitteln das hiesige „Julienstift" eine Kleinkinderbewahranstalt, welche vorzugsweise den Kindern außerhalb ihrer Wohnung arbeitender Mütter gewidmet sein soll.

Stubbenkammer. In nächster Zeit wird von der königlichen Regierung zu Stralsund im Auftrage der „Station zur Rettung von Schiffbrüchigen" hierselbst und zwar auf dem von unserm hochseligen Kaiser Wilhelm I. am 10. Juni 1865 benannten Kreidefelsen „Wilhelms Sicht" ein Sturmwarnungs-Signal errichtet werden. Der Mastbaum wird die Höhe von circa 20 Metern haben und außer Raa und Takelage noch die 4 Signal-Körbe, von denen 2 die Form eines Kegels, 1 die einer Kugel und 1 die eines Zylinders haben, tragen.

Kunst und Literatur.

Schillers Gedichte. Neue illustrirte Ausgabe. Mit ca. 70 Illustrationen nach Originalzeichnungen deutscher Künstler, Lebensskizze und Anmerkungen. Zwölf Lieferungen à 50 Pf. Stuttgart, Verlag von Paul Neff.

Diese neue, reich und nur mit Originalen illustrirte Ausgabe verbindet handliche Form mit reichstem bildlichem Schmuck und eleganter Ausstattung (schönes weißes Papier und gut lesbarer Druck). Dieselbe zeichnet sich außerdem aus durch die Beigabe einer Lebensskizze und erklärende Anmerkungen, welch' letztere zum Verständniß mancher Gedichte hochwillkommen sein werden. Durch alle diese Vorzüge kann diese neue Ausgabe aufs wärmste empfohlen werden, zumal der Preis (zwölf Lieferungen à 50 Pf.) gegenüber dem Gebotenen ein sehr mäßiger ist. [343]

* Mit Lieferung 25 und 26 beginnt in der bei Karl Zieger Nachf. in Berlin SO. 16 neu erscheinenden, sorgfältigst durchgesehenen Ausgabe von **Kapitän Marryats** Romanen: „Peter Simpel". Dieses Werk des unsterblichen Verfassers ist in alle Kultursprachen übersetzt und dadurch Gemeingut aller Kulturvölker geworden. Der größtentheils zur See spielende Roman Peter Simpel ist eine der besten Schöpfungen Kapitän Marryats und hat mit am meisten beigetragen, den Namen des Verfassers weltbekannt und weltberühmt zu machen.

Für die herannahenden langen Winterabende giebt es für Geist und Gemüth keine anheimelndere Lektüre, als Kapitän Marryats Romane. Sie verdienen ihr Plätzchen in jeder Familienbibliothek vermöge ihres tiefen, sittlichen Gehalts, der stets spannenden und fesselnden Schilderung, zu welchen Vorzügen sich noch ein unverwüstlicher Humor gesellt. Wohl Tausende von Liebhabern gediegener Lektüre wenden sich gerne ab von der gegenwärtig übertriebenen Bücherproduktion realistischer Richtung, wie der überwuchernden Blaustrumpfliteratur. Der Preis des Heftes beträgt nur 40 Pf.

Die in der Bandausgabe komplett erschienenen Werke: Fliegender Holländer — Königs-Eigen — Midshipman Easy — Die Sendung oder Scenen in Afrika; Drei Kutter — Peter Simpel — Japhet, der einen Vater sucht — Der alte Kommodore — u. s. w. können elegant broschirt zum Preise von je 2 Mark 50 Pf., wie höchst geschmackvoll gebunden, mit reicher Goldpressung, à 3 Mark auch einzeln bezogen werden.

Die Ausstattung ist eine tadellose, wovon sich unsere geschätzten Leser leicht in der nächst gelegenen Buchhandlung überzeugen können. [351]

Das Reichsgesetz betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung vom 22. Juni 1889, erläutert von Dr. jur. Richard Freund, Berlin bei J. J. Heine.

Dieser Kommentar soll in erster Linie praktischen Bedürfnissen dienen. Es sind bei den Bestimmungen des Gesetzes, welche dem Unfallversicherungsgesetz nachgebildet sind, die zu demselben ergangenen Entschließungen des Reichsversicherungsamts berücksichtigt. Im Uebrigen ist darauf Bedacht genommen, die Bestimmungen des Gesetzes im Einzelnen, insbesondere auch durch Auseinanderlegung und Umschreibung zum besseren Verständniß zu bringen. [341]

Landwirthschaftliches.

Dt. Eylau, 19. November. Da die königl. Regierung zu Königsberg denjenigen Theil des **Geserich-Sees**, welcher in Ostpreußen liegt, behufs Senkung des Wasserspiegels an sich bringen will, tagte im Oktober unter dem Vorsitz des Regierungs-Assessors Stobbe aus Bromberg eine Kommission, in welcher der Fiskus durch den Oberförster Wendtrot-Alt Christburg und die Stadt Dt. Eylau durch Bürgermeister Staffehl und die Stadtverordneten Eppinger und Seefeld vertreten war, in Saalfeld. Der Fiskus beabsichtigt, da die Stadt Dt. Eylau das ganze Recht der Fischerei mit nur geringen Beschränkungen hat, die Fischerei abzulösen, womit die Stadt nicht einverstanden sein kann, da sie nicht wie die an den Geserich stoßenden Güter Lixainen, Paulehnen, Pomehlen u. a. an bestimmte Bedingungen gebundene Gerechtsame besitzt, sondern durch Erbpachtvertrag von 1785 ein Fischereirecht (Eigenthum) besitzt, welches durch Gesetz vom 2. März 1850 nunmehr ein unabhängiges, freies Eigenthum geworden ist. Gegen diese Anschauung erhebt der Fiskus Einspruch, und es ist eine juristische Frage, ob diese Ansicht maßgebend sein wird. Jedenfalls wird es Sache des Fiskus sein, nachzuweisen, daß der See nicht Besitzthum der Stadt ist. Pekuniär ist es für die Stadt von großer Bedeutung, ob eine Ablösung der Gerechtsame oder ein Verkauf des Sees stattfindet, da durch den Verkauf über hunderttausend Mark mehr zu erzielen sind. Vielleicht wird ein **solcher Prozeß noch in diesem Jahrhundert entschieden werden.**

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 20. November. Im Kunstverlage von Erche u. Liersch in Berlin ist soeben eine große und wirkungsvolle Photographie der von Emil Dengler d. J. entworfenen, im Oktober d. J. von den Berliner Hofjuwelieren Humbert u. Sohn ausgeführten neuen preußischen Königskrone erschienen. Sie stellt eine nach Entwurf und Ausführung in ihrer Art ganz ausgezeichnete Leistung moderner Goldschmiedekunst dar, die sich in der Gesammterscheinung dem Gepräge der neueren Münchener Arbeiten auf dem Gebiet der Fassung von Edelsteinen darin sehr glücklich nähert, daß sie mit freier und reicher Entfaltung doch geschickt den knappen und frischen Reiz der Formen der deutschen Frührenaissance verbindet. Am deutlichsten zeigt sich das in der Behandlung des getriebenen goldenen Blattwerks, das als gefällige Fassung der dicht gereihten großen Steine den oben und unten durch einen schlichten profilirten Rand abgeschlossenen Stirnreif bildet. Von ihm steigen acht einfache, mit großen Steinen in Kastenfassung belegte Bügel zu dem großen, von einem Kreuz bekrönten, aus einem besonders ansehnlichen Krystall bestehenden Mittelknauf empor. Den Anschluß dieser Bügel an den Stirnreif vermittelt je eine aus vier kreuzweis gestellten Steinen in einer Fassung von Blattornamenten gebildete große Rosette. In den acht Zwischenräumen zwischen den Bügeln aber wächst wieder je ein dem Stirnreif aufgesetztes palmettenartiges Ornament empor, das sich mit ausgebreitetem Blattwerk auf dem Stirnreif auflegt, aus diesem jedesmal die Fassung eines großen Steins und darüber endlich, wie aus einem Blumenkelch, eine riesige Perle herauswachsen läßt. Den Fond endlich für dieses Leuchten von Gold, Perlen und Edelsteinen bildet das gefältete rothe Seidensammetfutter der Krone, deren Höhe, abgesehen von Knauf und Kreuz, etwa zwei Drittel der Breite beträgt.

Wien. Das „Neue Wiener Tagebl.", dem die Verantwortlichkeit dafür überlassen bleiben muß, erzählt folgende kleine interessante Geschichte: „**Fürst Bismarck** scheint manchmal Zeit zu finden, seine Musestunden dem Studium des **Assekuranzwesens** zu widmen, und dieser Umstand ist einer amerikanischen Lebensversicherungsgesellschaft, welche sich um die Konzession zum Geschäftsbetriebe in Preußen bewarb, ziemlich übel bekommen. Es ist dies die bekannte, das sogenannte „natürliche Prämienbemessungs-System" kultivirende „Mutual Reserve Fond Life Association", deren Delegirte mit Empfehlungs- und Kreditbriefen erster amerikanischer Firmen versehen, sich vor einigen Wochen im „Kaiserhof" in Berlin einlogirten. Sie machten sofort ihre Besuche bei den einflußreichsten Persönlichkeiten und unter Andern auch bei dem Grafen Herbert Bismarck, welcher sie kühl empfing und ihnen erklärte, er sei nicht in der Lage, etwas für die Gesellschaft zu thun, welche den gesetzlich vorgeschriebenen Weg zur Erlangung der Konzession einschlagen möge. Das Gesuch wurde nun dem preußischen Minister des Innern, Herrn Herrfurth, überreicht, und dieser legte es, wie wir der Londoner „Review" entnehmen, auf spezielles Verlangen dem Kanzler vor. Bei Durchsicht der Namen derjenigen Versicherten, nach deren Ableben die „Mutual Reserve" bereits Entschädigungen ausbezahlt zu haben vorgab, fiel es dem Fürsten Bismarck auf, daß sich unter denselben sehr wenige der in Nordamerika lebenden zahlreichen Deutschen befanden, und als er endlich auf den Namen eines gewissen Karl Hensel stieß, der seiner Zeit Agent einer deutschen Dampferlinie in Newyork gewesen war, ließ sich der Reichskanzler auf vertraulichem Wege in Newyork erkundigen, in welcher Weise dieser Schadenfall von der Gesellschaft behandelt worden sei. Die Antwort lautete dahin: der verstorbene Karl Hensel sei ein bekanntes Mitglied der deutschen Kolonie in Newyork gewesen und habe das „natürliche Prämiensystem" der „Mutual Reserve" stets außerordentlich belobt, nach seinem Tode entdeckte aber die Direktion der Gesellschaft, daß er zeitlebens zu viel getrunken habe und bot der Wittwe anstatt der versicherten Summe von 10,000 Dollars nur 2500 Dollars in Baarem an und außerdem noch einige werthlose Schuldscheine, wogegen dieselbe den Empfang von 10,000 Dollars quittiren sollte. Die Freunde des Verstorbenen nahmen sich jedoch der Wittwe an und nach Androhung der Veröffentlichung dieses Vorgehens gelang es ihnen endlich, die Versicherungssumme vollständig zu erlangen. Nach Empfang dieser Information ließ sich Fürst Bismarck die Polizenbedingungen der „Reserve Mutual" vorlegen und als der Minister dieselben zurückerhielt, fand er einzelne Stellen mit dem berühmten Blaustift des Kanzlers angestrichen und speziell bei einem Paragraphen die Bemerkung: „**Aufgepaßt! Natürlich nehmen die Kerls auf Seite 2 Alles zurück, was sie auf Seite 1 so schön versprochen haben.**" Das Ende vom Liede war, daß Minister Herrfurth das Aktenstück seinem Referenten mit dem Bemerken zurückgab: „**Hier sehen Sie eine der schönsten Erfindungen, auf die jemals der menschliche Geist verfallen ist.** Es bleibt Ihnen überlassen für diese Rückäußerung die entsprechende diplomatische Form zu finden." Einige Tage darauf erhielt die kompetente Behörde eine Zuschrift des Inhalts: „Berlin, 26. August 1889. Der Herr Minister hat befohlen, den Antrag der „Mutual Reserve Fond Life Association" zurückzuweisen. Hemptenmacher, Regierungsrath."

— Eine furchtbare Kälte hat sich seit wenigen Tagen über Nordrußland ausgebreitet. Zu Archangelsk, am weißen Meere, woselbst in der vorigen Woche bei trübem Wetter der Frost sich immer nur auf wenige Grade beschränkt hatte, traten am Sonntag Abend leichte Nordostwinde auf, welche die trockene, eisig kalte Luft vom Nordpolarmeere dorthin führten. In der folgenden Nacht klärte sich der Himmel auf und sofort sank die Temperatur bis Montag Morgen auf — 23 Grad C. Auch im Laufe des Tages trat dann keine Milderung der Kälte ein, da in der jetzigen Jahreszeit die Mittagssonne unter 65 Grad nördlicher Breite nicht mehr gegen die Wirkung der Ausstrahlung aufzukommen vermag. Im Gegentheil wurden am Montag Mittag sogar — 24 und am Abend — 28 Grad C. beobachtet. Ihren Höhepunkt erreichte jedoch die Kälte erst am Dienstag Morgen, woselbst zu Archangelsk — 32 Grad C. oder — 26 Grad R. vorkamen. Ebenso niedrig war die Temperatur zu Potma und nur um einen Grad höher viel weiter südlich zu Viatka, unter dem 59. Breitengrade, nördlich von Kasan, während Kasan selbst 22 Grad, Ikaterinburg im Ural 29 Grad und Nischny-Nowgorod unter dem 56. Breitengrade immer noch 20 Grad Kälte hatten. Am Onegasee herrschten gleichzeitig heftige Schneestürme aus südöstlicher Richtung. Seitdem hat die Kälte in Nordrußland an Strenge abgenommen, und ist es nicht wahrscheinlich, daß auch Deutschland einen Theil derselben zu kosten bekommt. Denn selbst wenn der derzeitige Südwind bei uns eine nordöstliche Richtung annehmen sollte, so liegen dazwischen die westlichen russischen Gouvernements, welche sich, wie sogar Finnland, in den letzten Tagen gerade eines sehr milden Wetters mit Morgentemperaturen von 4 bis 5 Grad Wärme oder noch darüber erfreuten.

Börsen-Berichte.

Stettin, 23. November. Wetter: Schön. Temperatur + 2° Reaumur, Morgens — 1° Barometer 28" 7'". Wind: SW.

Weizen ruhig, per 1000 Kilogr. loko 180 bis 183 bez., per November —,—, per November-Dezember 183 B. u G., per Dezember-Januar —,—, per April-Mai 189,5—189 bez., per Mai-Juni 190 B., per Juni-Juli 191,5 bez.

Roggen still, per 1000 Kilogr. loko alter 162—164 bez., neuer 167—168 bez., feinster Märker 170 G., per November —,—, per November-Dezember 165 bez., per Dezember-Januar —,—, per April-Mai 168,25—168 bez., per Mai-Juni 168 bez.

Gerste loko Märker 165—178 bez., pommersche —,—.

Hafer per 1000 Kgr. loko pommerscher 154—158 bez.

Rüböl behauptet, per 100 Klgr. loko o. F. bei Kl. 72 B., per November 71 B., per April-Mai 65 B.

Spiritus matt, per 10,000 Liter % loko o. F. 70er 31,4 nom., do. 50er 50,8 G., per November 70er 30,7 nom., per November-Dezember 70er 30,7 nom., per April-Mai 70er 31,8 bez., per Mai-Juni 70er 32,2 nom.

Petroleum loko 12,35 verz. bez.

Landmarkt. Weizen 178—185. **Roggen** 166—169. **Gerste** 170—175. **Hafer** 155 bis 158. **Erbsen** —. **Rübsen** —. **Kartoffeln** 27—33. **Heu** 2,50—3,00. **Stroh** 36 bis 39.

Berlin, 23. November. **Weizen** per Novbr.-Dezbr. 186,50—186,25 M., per April-Mai 194,00 M., per Mai-Juni 194,50.

Roggen per Novbr.-Dezbr. 170,00 bis — M., per April-Mai 171,00 Mk., per Mai-Juni 170,75 M.

Rüböl per November 70,30 Mk., per April-Mai 65,10 M.

Spiritus loko 50er 51,50 M., loko 70er 32,00 Mk., November 70er 31,60 Mk., November-Dezember 70er 31,20 Mk., April-Mai 70er 32,30 M.

Hafer November-Dezember 159,50 M.

Petroleum November 25,20.

London. Wetter: milde.

Berlin, 23. November. Schluß-Course.

Preuß. Consols	4%	105,70	London lang	201,70
do. do.	3½%	102,25	Amsterdam kurz	168,35
Pomm. Pfandbriefe	3½%	100,50	Paris kurz	80,60
Italienische Rente		93,20	Belgien kurz	80,60
Ungar. Goldrente		86,30	Bredow.Cement-Fabr.	174,00
Rumän. 1881er amort. Rente		95,90	Stett.Vulc.-Act.Litt.B.	160,00
Serbische 5% Rente		83,90	Stett.Vulc.-Priorität	161,50
Russ. II. Orient.-Anl.		65,60	Neue Dampf-Comp. (Stettin)	144,90
do. Boden-Credit	4½%	97,80	Stett.Chamotte-Fabr. Didier	406,00
do. Anl. von 1884		—,—	**Ultimo-Course:**	
do. do. von 1880		92,70	Disconto-Commandit	237,90
Oesterr. Banknoten		172,20	Oesterr. Credit	168,70
Russ. Banknot. Cassa		215,80	Laurahütte	174,20
do. do. Ultimo		215,20	Dortm. Union St.-Pr. 6%	136,70
Nat.-Hyp.-Cred.-G.	5%	—,—	Ostpreuß. Südbahn	94,00
do. (110)	4½%	105,20	Marienburg-Mlawka-bahn	65,20
do. (110)	4%	100,40	Mainzerbahn	124,70
do. (100)	4%	98,60	Lombarden	55,50
P. Hyp.-A.-B. (100) I. Emission	4%	89,50	Franzosen	102,60
Petersburg kurz		214,50		
London kurz		203,50		

Tendenz: ruhig.

Hamburg, 22. November, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per November 87,00, per Dezember 87,25, per März 1890 83,50, per Mai 83,00. Behauptet.

Hamburg, 22. November, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per November 11,77½, per Dezember 11,85, per März 1890 12,30½, per Mai 12,62½. Fest.

Bremen, 22. November. Norddeutsche Wollkämmerei 272,00 G.

Bremen, 22. November. Aktien des Norddeutschen Lloyd 178⅛ bez.

Petroleum (Schluß-Bericht) besser, Standard white loko 7,25 bez.

Wien, 22. November, Nachm. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 8,88 G., 8,93 B., per Mai-Juni 9,00 G., 9,05 B. Roggen per Frühjahr 8,00 G., 8,05 B., per Mai-Juni 8,10 G., 8,15 B. Mais per Mai-Juni 5,50 G., 5,55 B., per Juli-August 5,65 G., 5,70 B. Hafer per Frühjahr 7,68 G., 7,73 B., per Mai-Juni 7,78 G., 7,83 B.

Pest, 22. November, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko schwach, per Frühjahr 8,58 G., 8,60 B., per Herbst 1890 7,92 G., 7,94 B. Hafer per Frühjahr 7,36 G., 7,38 B. Neuer Mais 5,14 G., 5,16 B. Kohlraps —,—. Wetter: Nebel.

Amsterdam, 22. November, Nachmittags 4 Uhr 3 Min. Getreidemarkt. Weizen auf Termine höher, per November —, per März 202. Roggen loko höher, auf Termine geschäftslos, per März 146—147, per Mai 146 bis 147. Raps per Oktober —. Rüböl loko 37,50, per Dezember 37,00, per Mai 34⅝.

Amsterdam, 22. November. Java-Kaffee good ordinary 53,50.

Amsterdam, 22. November, Nachmittags. 4 Uhr. Bancazinn 58,75.

Antwerpen, 22. November, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen fest. — Roggen fest. — Hafer behauptet. — Gerste unverändert.

Antwerpen, 22. November, Nachmittags 4 Uhr 10 Min. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko 17⅜ bez., 17,50 B., per November 17,25 B., per Dezember 17,50 B., per Januar-März 17,50 B. — Ruhig.

Paris, 22. November, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) 88% ruhig, loko 28,50 bis 28,75. — Weißer Zucker behauptet, Nr. 3 per 100 Kilogramm per November 32,50, per Dezember 32,60, per Januar-April 33,50, per März-Juni 34,25.

Paris, 22. November, Nachmittags. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per November 22,25, per Dezember 22,30, per Januar-April 23,00, per März-Juni 23,30. Roggen fest, per November 14,50, per März-Juni 16,25. Mehl ruhig, per November 50,80, per Dezember 51,30, per Januar-April 51,80, per März-Juni 52,50. Rüböl ruhig, per November 79,50, per Dezember 79,50, per Januar-April 79,50, per März-Juni 76,00. Spiritus behauptet, per November 36,00, per Dezember 36,50, per Januar-April 38,00, per Mai-August 39,50. Wetter: Schön.

Paris, 22. November, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Tendenz: Träge.

		Kours v. 21.
3% amortisirb. Rente	91,40	91,50
3% Rente	87,57½	87,77½
4½% Anleihe	105,15	105,37½
Italienische 5% Rente	94,10	94,20
Oesterr. Goldrente	92,25	92⅜
4% ungar. Goldrente	87⅛	87⅜
4% Russen de 1880	92,30	92,30
4% Russen de 1889	92,10	92,20
4% unifiz. Egypter	461,25	462,18
4% Spanier äußere Anleihe	73,00	73,75
Convert. Türken	14,70	17,50
Türkische Loose	77,60	78,00
5% privil. Türk.-Obligationen	—,—	467,50
Franzosen	523,75	526,25
Lombarden	286,25	287,50
„ Prioritäten	314,00	315,00
Banque ottomane	536,25	540,00
„ de Paris	797,50	813,75
„ d'escompte	531,25	530,00
Crédit foncier	1301,25	1307,50
„ mobilier	465,00	475,00
Meridional-Aktien	—,—	—,—
Panama-Kanal-Aktien	57,50	56,25
„ 5% Obligationen	46,00	44,00
Rio Tinto-Aktien	397,50	398,10
Suezkanal-Aktien	2325,00	2332,50
Wechsel auf deutsche Plätze 3 Mt.	122⅜	122⅜
Wechsel auf London kurz	25,23	25,23½
Cheque auf London	25,25	25,25½
Comptoir d'Escompte 131.	607,00	620,00

London, 22. November. 96% Javazucker 14,25 träge, Rübenrohzucker neue Ernte 11,50 fest. Centrifugal Cuba —.

Glasgow, 22. November, Nachm. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbres warrants 63 Sh. 2 d.

Petersburg, 22. November. Produktenmarkt. Talg loko 47,00, per August —,—. Weizen loko 10,50. Roggen loko 7,00. Hafer loko 4,30. Hanf loko 45,00. Leinsaat loko 13,00. — Regenwetter.

Newyork, 22. November, Vormittags. Petroleum. (Anfangskourse.) Pipe line certificates per Dezember 108⅞. Weizen per Mai 89⅞.

Newyork, 22. November. Wechsel auf London 4,80¾. Petroleum in Newyork 7,45, in Philadelphia 7,45, rohes (Marke Parkers) 7,80, Pipe line certificates per Dezember 1 D. 09⅝ C. Mehl 2 D. 90 C. Rother Winter-Weizen — D. 85⅛ C. Weizen per laufenden Monat — D. 83⅝ C., per Dezember — D. 83⅞ C., per Mai fehlt. Getreidefracht 4,50. Mais 42⅜. Zucker 5. Schmalz loko 6,55. Kaffee loko fair Rio Nr. 3 19¾. Kaffee per Dezember ord. Rio Nr. 7 15,82. Kaffee per Februar ord. Rio Nr. 7 15,87. Weizen (Anfangs-Kours) per Mai 89⅞.

Telegraphische Depeschen.

Dresden, 22. November. Die deutsche Sunda-Gesellschaft, die sich behufs Erwerbung und Verwerthung von Land, Anlage und Ausbeutung von Pflanzungen, sowie des Betriebes von gewerblichen und Handels-Unternehmungen in tropischen Gebieten am 12. d. Mts. hier gebildet hat, giebt auf den Inhaber lautende Aktien bis zum Betrage einer Million Mark mit Stücken von 1000 Mark und bei der Zeichnung mit 50 Prozent zahlbar aus. Ein beträchtlicher Theil des Kapitals ist bereits gezeichnet, auch sind schon 8000 Hektar besten Tabaklandes erworben worden. Die Einzahlungen werden bei der Dresdner Bank geleistet. Der Aufsichtsrath besteht aus dem Hofrath Crede als Vorsitzendem, Kaufmann Felix Schramm (in Firma Schramm und Echtermeyer), Kaufmann Naust, Fabrikbesitzer Th. Prätorius, Dr. Klotz und Handelskammersekretär Schulze.

München, 22. November. Die Kammer der Reichsräthe hat heute mehrere kleinere Etats und das gesammte Malzaufschlaggesetz nach längerer Debatte in der von der Kammer der Abgeordneten beschlossenen Fassung mit allen gegen eine Stimme angenommen.

Wien, 22. November. Auf Ansuchen der zumeist sehr armen Geschworenen in dem Menschenhandelprozesse zu Wadowice ordnete der Justizminister an, daß jedem Geschworenen während der Prozeßdauer täglich Diäten im Betrage von drei Gulden ausbezahlt werden.

Wien, 22. November. Der Großfürst-Thronfolger von Rußland ist heute Vormittag 10 Uhr hier eingetroffen und am Bahnhofe von dem Botschafter Fürst Lobunow und dem Personal der Botschaft empfangen worden. Er frühstückte im russischen Botschaftspalais und fuhr um ¾12 Uhr nach dem Nordbahnhofe, von wo er nach Warschau weiterreist.

Rom, 22. November. Behufs gründlicher Hebung der Turiner Bankkrise wird die Verschmelzung der Banca Subalpina mit dem Credito Torinese geplant. Das Projekt wird von der Nationalbank begünstigt, deren Direktor persönlich die Unterhandlungen leitet. Der „Tribuna" zufolge hat Turin in der dreimonatlichen Krise 700 Millionen Lire verloren.

Venedig, 22. November. Der König und die Königin von Dänemark sind heute hier inkognito eingetroffen.

Messina, 22. November. Die Kreuzerkorvette „Vespucci" hat Befehl erhalten, nach Rio de Janeiro abzugehen. Dem Vernehmen nach wird sich noch ein zweites italienisches Kriegsschiff zum eventuellen Schutze der italienischen Staatsangehörigen dorthin begeben.

Belgrad, 22. November. Die Konferenz à quatre hat beschlossen, vom 15. Dezember ab die direkte Eisenbahnverbindung mit Salonichi eintreten zu lassen.

Montevideo, 22. November. Der Präsident der Republik hat die von den Ministern eingereichte Demission angenommen; die Direktoren der Ministerien sind mit der Leitung der Geschäfte beauftragt worden.

Privat-Depeschen der Stettiner Zeitung.

Athen, 23. November. Die Kaiserin Friedrich hat gestern die Rückreise angetreten. Der Kronprinz und die Kronprinzessin geleiteten dieselbe bis Patras. Die Kaiserin begiebt sich zunächst nach Olympia, dann nach Korfu.